

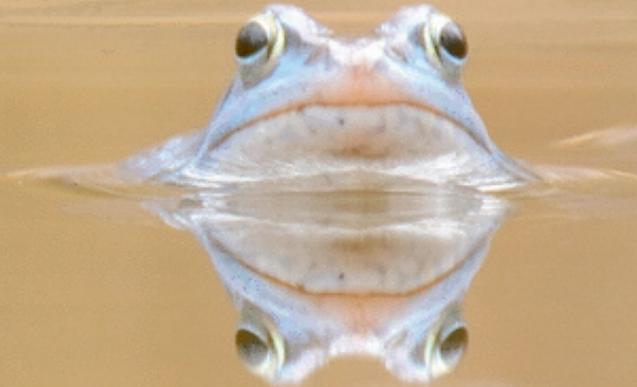
ÖGH-Aktuell

Nr. 45, Dezember 2017

**Moorfrosch-Exkursion in die Stockerauer Au
Naturgarten Greifenstein**

Exkursion zum Vrana-See in Kroatien

Bericht über die SEH Tagung 2017 in Salzburg



ÖGH-Vorstand

Präsident: Dr. Andreas MALETZKY andreas.maletzky@sbg.ac.at
Vizepräsident: Dipl.-Ing. Thomas BADER thomas.bader@herpetofauna.at
Generalsekretär: Ao.Univ.-Prof. Dr. Andreas Hassl andreas.hassl@meduniwien.ac.at
Schatzmeister: Dipl.-Ing. Christoph RIEGLER christoph.riegler@herpetofauna.at
Schriftleitung (Herpetozoa): Dr. Heinz GRILLITSCH heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at
Beirat (Schildkröten): Richard GEMEL richard.gemel@nhm-wien.ac.at
Beirat (Echsen): Dr. Silke SCHWEIGER silke.schweiger@nhm-wien.ac.at
Beirat (Schlangen): Mario SCHWEIGER mario.schweiger@vipersgarten.at
Beirat (Amphibien): Thomas WAMPULA t.wampula@zoovienna.at
Beirat (Feldherpetologie und Naturschutz): Johannes HILL johannes.hill@herpetofauna.at
Beirat (Terraristik): Gerhard EGRETZBERGER gerhard.egretzberger@herpetozoa.at
Beirat (Webadministration): Dipl.-Ing. Gerald OCHSENHOFER geo@herpetofauna.at

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 45, ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

Redaktion und Layout: Mario SCHWEIGER

Redaktionsbeirat: Richard GEMEL, Mag. Sabine GRESSLER, Johannes HILL, Dr. Günther Karl KUNST, Dr. Manfred PINTAR, Mag. Franz WIELAND, Mario SCHWEIGER, Dr. Silke SCHWEIGER

Anschrift

Burgring 7
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-aktuell@herpetozoa.at
Homepage: <http://www.herpetozoa.at>

Gefördert durch

Basis.Kultur.Wien
Wiener Volksbildungswerk



Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: www.onlineprinters.at

Titelbild: *Rana arvalis*, Stockerauer Au, Österreich. Foto: K. KOLODZIEJ

Bild hintere Umschlagseite: Wechselkröte (*Bufo viridis*). Foto: M. SCHWEIGER

Liebe ÖGH-Mitglieder

Philipp WALDECK ist ein Synonym des österreichischen Schriftstellers Helmut A. GANS-TERER. Unter diesem Synonym schreibt er seit mehr als drei Jahrzehnten in der Autozeitschrift „Autorevue“ eine Kolumne, die immer mit dem Satz „Wenn ich so lenk und denk an nix“ beginnt. Diesen Satz möchte ich aufgreifen und für mich adaptieren auf „wenn ich so durch die Donauauen wandere und denk an nix“. Denn immer wenn ich das mache, also durch die Au wandere und an nix denk, meine ich in weiter Entfernung ganz leise klappernde Tastaturen zu hören, von vermeintlichen Tierrechtsaktivisten, die Berichte verfassen, um die Haltung von Reptilien und Amphibien in Privathaushalten zu verunmöglichen. So weit, so gut. Gespickt sind diese Berichte aber fast ausnahmslos mit einer Vielzahl von Unwahrheiten und falschen Zahlen, nur um der Botschaft mehr Wirkung zu verleihen. Als Folge davon wurde erst kürzlich der Verkauf von lebenden Tieren auf Nachzucht-Börsen in Österreich verboten. Das häufigste Argument dafür war: Um „Spontankäufe“ zu vermeiden. Wenn das denn nur so einfach wäre. Leider wird in diesem Zusammenhang immer vergessen, dass die private Terraristik, also die Haltung von Reptilien und Amphibien, seit ihrem Beginn im 19. Jahrhundert, in einem schier unglaublichem Ausmaß an der Verbesserung des Wissenstandes um die Biologie einer solch unattraktiven Gruppe wie den Kriechtieren maßgeblich beteiligt war. Nur wenige Promille der bedeutendsten Erkenntnisse über Reptilien und Amphibien, die auf private Tierhaltung zurückzuführen sind, hier anzuführen, würde schon den Rahmen sprengen. Alle würden mehrere Bücher füllen.

Bemerkenswert ist jedoch der Umstand, dass die Mandatare des Gesetzgebers offensichtlich keine andere Möglichkeit haben, diesen oft sehr kreativen, aber nichts desto trotz unrichtigen Angaben Glauben zu schenken und darauf basierend ihre Entscheidungen treffen. Andere und vor allem greifbare Informationen stehen ihnen zumeist nicht zur Verfügung. Wir als Österreichische Gesellschaft für Herpetologie sollten uns dieser Tatsache bewusst werden und dementsprechende Initiativen starten, um hier ein Umdenken einzuleiten. Informationsveranstaltungen, Vorträge und auch Berichte in einschlägigen Fachzeitschriften sind nur ein erster Schritt dazu. Vielleicht gelingt es uns auch, das Social Network in unsere Kommunikationskette aufzunehmen, um mit regelmäßigen Berichten unsere Argumente an die breite Öffentlichkeit zu bringen. Regelmäßige Presseaussendungen wären überhaupt genial. Denn die Absicht durch Verbote eine Verbesserung der Situation herbeizuführen ist zwar legitim, aber erfahrungsgemäß nur etwa zur Hälfte erfolgreich. Abgesehen davon lässt sich kaum feststellen, ob die Situation überhaupt verbessert werden muss. Es gibt keine seriöse Untersuchung darüber, wie viele Reptilien und Amphibien in privaten Haushalten gehalten und wie viele davon nicht ihren Anforderungen entsprechend gehalten werden, sondern ausschließlich Behauptungen, die durch nichts belegt werden.

Wir wollen uns gar nicht vorstellen, was denn passiert, wenn die private Haltung von Reptilien und Amphibien tatsächlich aufgrund der vielen falschen und erfundenen Angaben der Aktivisten verboten wird. Welche Tiergruppe erwischt es dann? Die Vögel, allen voran den allseits beliebten Wellensittich? Oder die Meerschweinchen? Oder gar Katzen und Hunde? Denn anzunehmen, dass danach alles vorbei sei, wird sich mit Sicherheit als Irrtum herausstellen!

In diesem Sinne freue ich mich auch auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihr Gerhard Egretberger
Beirat Terraristik

Naturnahe Gartengestaltung als Lebensraum für Reptilien

Der „Interkulturelle Naturgarten Greifenstein“

Marianne HAIDER

2001 wurde mir die Verantwortung für das ÖJAB (Österreichische Jugendarbeiterbewegung)-Haus Greifenstein und den dazugehörigen Garten übertragen. Das Grundstück liegt zwischen Klosterneuburg und Tulln, am nordöstlichen Rand des Wienerwaldes, direkt am Donauradweg. Das Heim ist das älteste bestehende Haus der Österreichischen Jungarbeiterbewegung (www.oejab.at) und ist seit 1949 im Besitz der ÖJAB. Aktuell wohnen 55 erwachsene AsylwerberInnen aus 22 Nationen bei uns im Heim. Der Garten ist rund 18.000 m² groß und gliedert sich in eine große Streuobstwiese, einen Fußballplatz und eine Hochbeetanlage.

Das Haus war damals schon in die Jahre gekommen, aber der Garten hat mich von Anfang an fasziniert. Allerdings war ich ziemlich verwundert, dass ich während der ersten Jahre keine Echsen finden konnte...

Eines Tages, auf meinem Weg zum Gemüsegarten, sah ich sie dann – meine erste Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*). Sie lag auf einem neu angelegten „Schutthaufen“ in der Sonne und war gar nicht scheu. Diese erste Begegnung hatte meinen Ehrgeiz geweckt und mein Interesse an diesen faszinierenden Tieren noch weiter gesteigert. Es sollte aber noch eine ganze Weile dauern, bis ich die Tiere regelmäßig im Garten antreffen konnte. Mittlerweile empfinde ich eine Gartenrunde als sehr enttäuschend, wenn ich

keine Echsen sehe. Zu den besonderen Highlights gehören natürlich Jungtiere und auch Schlangen. Letztes Jahr hat eine Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) den Weg in die Wachtelvoliere gefunden. Eier und Mäuse sind dort immer wieder zu finden ...

Das gesamte Grundstück wurde vor einigen Jahrzehnten aufgeschüttet. Über dem Gesteinsschutt hat sich eine dünne Humusschicht gebildet. Der fast ständige Wind, geringe Niederschlagsmengen und der durch den Bodenaufbau bedingte schnelle Wasserabzug, machen das ganze Gelände zu einem Trockenstandort und somit zu einem kleinen Naturparadies. Zahlreiche Wärme liebende Tiere wie die Gottesanbeterin oder auch die Holzbiene haben hier ihre Heimat gefunden. Sandhügel, Sand- und Steinhäufen bzw. mäuerchen haben den Lebensraum für die Smaragd- und Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) aufgewertet.

Die Beschaffenheit des Bodens hat uns dazu veranlasst, Hochbeete zu bauen. Es war wesentlich einfacher, die Beete zu errichten und zu befüllen, als die Alternative: Bei dem steinigen Untergrund hätten wir einen Bagger gebraucht, um die Steine herauszuholen ...

Die Hochbeetanlage wurde auf rund 600 m² angelegt und mit heimischen, vorwiegend Früchte tragenden, Sträuchern (Ber-



Junge Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) auf dem Schutthaufen.



In einem Naturgarten mit vielfältiger Vegetation fühlen sich die unterschiedlichsten Insekten, wie die Holzbiene, aber auch deren Predatoren, wie Gottesanbeterinnen, wohl.

beritzen, Felsenbirnen, Wildrosen, Kornelkirschen). umpflanzt. Diese Sträucher dienen als Windschutz und bieten der Tierwelt Lebensraum und Nahrung.

Gemeinsam mit den AsylwerberInnen, die im ÖJAB-Haus Greifenstein wohnen und sich in der Grundversorgung des Landes Niederösterreich befinden, wird im Garten gearbeitet. Die „aktive“ Gartengruppe, das sind meist 10 – 15 Personen, bekommt eigene Hochbeete, die auch mit ihren Namen versehen werden. In diesen Hochbeeten können die GärtnerInnen für sich selbst Gemüse und Kräuter anpflanzen und ernten. Sie sind für die Pflege der Pflanzen selbst verantwortlich. Wir verwenden keine Kunstdünger und selbstverständlich verzichten wir auf jegliches Gift.

Im Hintergrund der Hochbeetanlage befindet sich das „Badezimmer“. Hier wurden in alten Badewannen Kleinst-Feuchtbiotope

angelegt. Zwischen den Wannen befinden sich zwei weitere Mini-Feuchtbiotope. Junge Ringelnattern (*Natrix natrix*) gehen hier regelmäßig auf Beutezug und laben sich an den Kaulquappen der Springfrösche (*Rana dalmatina*). Die Wannen wurden natürlich mit „Froschleitern“ versehen, um den Tieren den Ein- und Ausstieg zu ermöglichen. Sowohl die Springfrösche als auch Teichmolche (*Lissotriton vulgaris*) haben ihre Laichballen bzw. Eier bereits in den Wannen abgelegt. Somit ist der Nachwuchs vor den hungrigen Nattern sicher. Um das „Badezimmer“ zu komplettieren, wurden ausgebaute Waschmaschinentrommeln und WC-Schüsseln aufgestellt und bepflanzt. Da wir auch sehr bestrebt sind, nicht mehr gebrauchte Dinge zu recyceln, finden sich überall im Garten z.B. alte bepflanzen Kochtöpfe, bepflanzen Mülltonnen aus Metall, oder auch altes Baumaterial.





Ein Pärchen Smaragdeidechsen (*Lacerta viridis*) am Steinhaufen.

Die Gartenführungen versuche ich immer den Interessen der BesucherInnen anzupassen – zumindest den Schwerpunkt darauf zu verlegen. Bei meiner Begeisterung für alle Lebewesen die den Garten bevölkern, wird wohl immer schnell klar, dass in diesem Garten nicht nur die Pflanzen und die Gartengestaltung im Vordergrund stehen, sondern dass bei jedem Eingriff, jeder Pflegemaßnahme, jedem neuen Projekt, auch immer an die Tiere, die im Garten leben, gedacht wird und ihre Bedürfnisse eine sehr große Rolle spielen.



Schlingnatter (*Coronella austriaca*)

Ein großer Teil der Streuobstwiese, wird nur einmal jährlich gemäht. Zahlreiche seltene und geschützte Pflanzen und Tiere sind bezeichnend für diesen schützenswerten Wiesentyp – den Halbtrockenrasen. Die Riemenzunge und die Hummelragwurz, zwei heimische Orchideen, Kartäü-

sernelken und Feldmannstreu wachsen zwischen den Obstbäumen. Ringel-, Schling- (*Coronella austriaca*) und Äskulapnatter, Smaragd- und Zauneidechsen, Mauswiesel (die kleinste Marderart Europas), Ölkäfer, Wespenspinne und Segelfalter sind nur einige der tierischen Ver-



Hummelragwurz (*Ophrys holoserica*)

treter, die den Garten bewohnen. Die Insekten- und Spinnenvielfalt ist enorm. Viele dieser Tier- und Pflanzenarten sind auf trockene, warme Lebensräume angewiesen und stehen unter Naturschutz bzw. sind bereits auf der Roten Liste zu finden. Letztes Jahr haben wir in Zusammenarbeit mit den Österr. Bundesforsten Nisthäuschen für Haselmäuse an verschiedenen

Stellen im Garten angebracht und versuchen das Vorkommen der kleinen Bilche nachzuweisen.

Wie kann man einen Garten als Lebensraum für Reptilien gestalten?

Wenn man die Bedürfnisse der Tiere kennt und nicht zu den Thujen Fetischisten und Ordnungsfanatikern gehört, ist es eigentlich nicht schwierig. Zudem fördern diese Maßnahmen nicht nur Reptilien –



Männchen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

sie kommen auch vielen anderen Tieren zugute.

Bedürfnisse der Reptilien sind Versteckmöglichkeiten (trockene, geschützte



Rückzugsmöglichkeiten), Sonnenplätze, ausreichend Futter, Überwinterungsmöglichkeiten, Eiablageplätze und Wasser (Trinkmöglichkeiten).

Natürlich kommt es auch auf die Größe des Gartens und die den Garten umgebende Landschaft an. Wenn in der Umgebung Reptilien vorkommen, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass man sie auch im Garten antreffen wird. Auch wenn man in einem kleineren Garten nicht alle Bedürfnisse der Tiere befriedigen kann, so kann man doch einiges tun, um ihnen

ihr ohnehin schon hartes Leben ein wenig zu erleichtern.

Steinhaufen: Es muss nicht immer gleich eine kunstvoll errichtete Trockenmauer sein. Ein gewöhnlicher Steinhaufen erfüllt auch seinen Zweck; je größer der Haufen ist, desto besser. Damit die Tiere die Steine zum Aufwärmen nützen können, sollte dieser in der Sonne liegen. Verstreut man noch einige dornige Zweige über dem Haufen, bieten diese etwas Schutz vor Fressfeinden. Unter den Steinen können auch geeignete Eiablageplätze entstehen.

Totholz(haufen): Dienen als Verstecke, Sonnenplätze und Jagdreviere; viele Käferarten sind auf Totholz angewiesen, um ihre Eier darin abzulegen und ihre „Jugend“ im Holz bzw. Mulm zu verbringen; einige Solitärbienen, wie z.B. die Holzbienen, benötigen ebenfalls Totholz zur Eiablage; abgestorbene Bäume sollte man dort, wo sie keine Gefahr darstellen, einfach belassen.



Sandbeete bzw. Sandhaufen sind vorzügliche Eiablageplätze, Jagdreviere und Sonnenplätze; auch diese kann man mit dornigen Zweigen bzw. Bepflanzungen ausstatten, um mehr Schutz für die Tiere zu bieten; einige Solitärbienen und –wespen sind auf offene Sandflächen angewiesen, um ihre Eier darin abzulegen.

Feuchtbiotop: Wasser und Futter; bei der Ufergestaltung darauf achten, dass diese nicht zu steil ausfallen bzw. Ausstiegshilfen anbieten (z. B. Steine und Bretter)!

Kompost- und Strohaufen: Versteck, Jagdrevier, Sonnenplatz, Eiablageplatz und



Überwinterungsmöglichkeit bei größeren Haufen.

Krautsäume vor Hecken und Altgrasbestände: Versteckmöglichkeiten und Jagdreviere.

Pflanzenauswahl: Bevorzugt heimische Pflanzen verwenden; (Wild-)Blumen und Kräuter mit ungefüllten Blüten locken zahlreiche Insekten an.



Ringelnatter beim Fressen eines Teichmolches

Selbstverständlich sollte der Verzicht auf Gifte aller Art (Pestizide, Herbizide etc.) sein!



Juveniler Teichmolch, (*Lissotriton vulgaris*)



Hypomelanistische (d.h. Fehlen, bzw. Reduzierung der schwarzen Farbpigmente) Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Marianne Haider
ÖJAB Haus Greifenstein
Interkulturelles Wohnheim der Österreichischen Jungarbeiterbewegung
Interkultureller Naturgarten Greifenstein
Hauptstraße 2, 3422 Greifenstein, Austria
greifenstein@oejab.at

Auch Frösche machen manchmal blau! Das Farbenspiel der Stockerauer Moorfrosch-Population - ÖGH-Exkursion 21.3.2017

Karin ERNST & Cornelia GABLER



Passend und pünktlich zu Frühlingsbeginn wurde von den Initiatoren und Exkursionsleitern Cornelia GABLER und Thomas WAMPULA die frohe Botschaft per Email verkündet: „Die Moor-Frösche sind blau!“.

Um Augenzeuge dieses besonderen Naturschauspiels zu werden, traf sich am Morgen des 21.3. die neugierige, zwölköpfige Interessentengruppe am Parkplatz bei Stockerau Ost. Das Wetter zeigte sich zwar noch leicht bewölkt, aber einladend und optimistische Stimmung, sowie positive Anspannung lagen in der Luft. Die freundliche und fachlich interessante Einführung von Cornelia und Thomas in die Besonderheiten und die Lebensweise des Moorfrosches *Rana arvalis*, wurde mit praktischen Beobachtungs-Tipps abgerundet. Bestens vorbereitet ging es nun los, wir machten uns auf den Weg in die Au. Nach etwa zehn Minuten zu Fuß auf einer Asphaltstraße, die über den Stockerauer Arm führt und auch von schweren LKWs frequentiert wird, stoppte uns Cornelia, um in einem stillen Moment den leisen, bellenden Rufen der Moorfrosche zu lauschen. Tatsächlich waren deren Rufe, die an den Klang von blubberndem Wasser erinnern, trotz des morgendlichen Vogelkonzerts schon aus dem Hartholz-Auwald heraus hörbar. Die ExkursionsteilnehmerInnen, teilweise mit Gummistiefeln oder Wathosen ausgerüstet, verließen den asphaltierten Weg und folgten der Rufrichtung in den Wald hinein. Schnell stand unsere Gruppe vor dem ersten Laichgewässer - und da waren sie - die Stockerauer Moor-

frösche. Je länger man schaute, desto mehr blaue Punkte wurden für das Auge an der Wasseroberfläche erkennbar.



Dutzende *Rana arvalis* zeigten sich in ihrer vollsten Pracht! Die immer mehr werdenden Sonnenstrahlen lösten nicht nur die Wolken nach und nach auf, sondern verstärkten auch den blauen Effekt der aus Wasser herausragenden, geselligen Explosivlaicher. Staunend und flüsternd suchten sich die ExkursionsteilnehmerInnen, so langsam und unsichtbar wie möglich, geeignete Beobach-



tungspunkte. Nicht nur rufende oder sich rangelnde Männchen wurden so ins Visier von Ferngläsern und Fotoapparaten genommen, auch bereits sich erfolgreich gefundene Moorfrösch-Paare kamen als kontrastreiche, braunblaue Beobachtungs-Motive vor die Linse. An einem weiteren strukturreichen Gewässer blitzten nochmal etwa 50 Moorfrösch-Männchen in verschiedenen Blautönen zwischen dem Schilf hervor. Manche Individuen der Balzgruppe präsentierten sich wiederum besonders stolz auf einem schwimmenden Totholz, bevor sie wieder ins kühle Nass zurücksprangen.

Eines ist jedenfalls klar: Die nur einige Tage anhaltende, multifunktionale Blaufärbung (SZTATECSNY et al. 2012) der sonst den Weibchen gleichenden Braunfrosch-Männchen, wurde an diesem wahrlich frühlingshaften Vormittag um zumindest eine Funktion erweitert, und zwar die ExkursionsteilnehmerInnen zu faszinieren. Denn die Stockerauer Au bot optimale Bedingungen für alle Beteiligten, so schienen sowohl die Moorfrösche, als auch die anwesenden Personen sichtlich

zufrieden. Für dieses wirklich sehenswerte Naturspektakel ist sicherlich jeder der Exkursions-Gruppe dankbar und wird es in bester Erinnerung behalten. Dankeschön!

Literatur

SZTATECSNY, M., PREININGER, D., FREUDMANN, A., LORETTO, M.-C., MAIER, F., & HÖDL, W. (2012). Don't get the blues: conspicuous nuptial colouration of male moor frogs (*Rana arvalis*) supports visual mate recognition during scramble competition in large breeding aggregations.- Behavioral Ecology and Sociobiology, 66(12): 1587–1593.

Karin ERNST
Leopoldsgasse 21/II/10
1020 Wien

Cornelia GABLER
Wiener Strasse 79/4/6
2103 Langenzersdorf

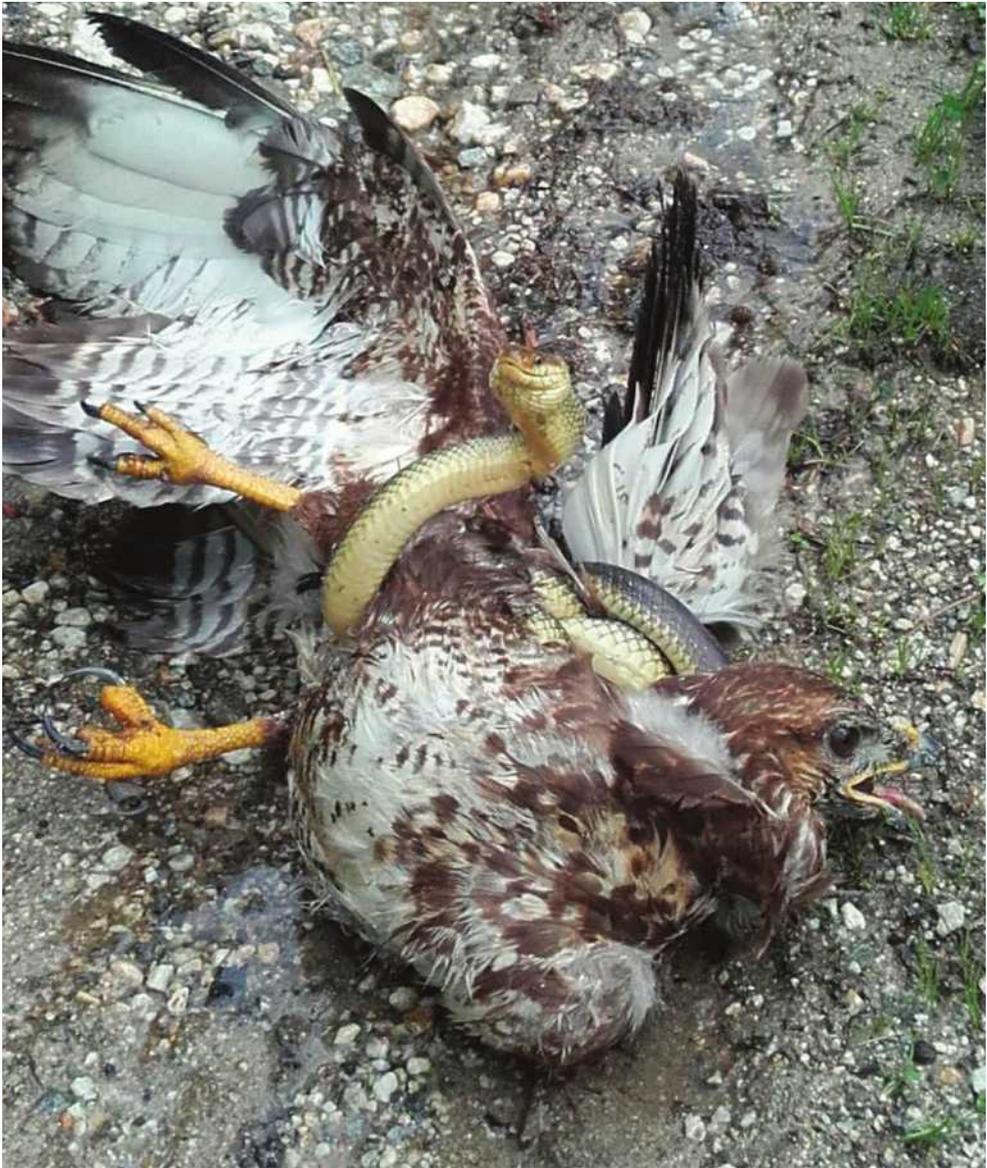


Äskulapnatter versus Greifvogel

Helga HAPP

Beim Pirschgang am Amberg /Spittal an der Drau, Hegering 20, Weißenstein, machte der Aufsichtsjäger Herr Josef EGGARTER eine ungewöhnliche Beobachtung. Eine Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) hielt einen Greifvogel (Mäusebussard, *Buteo buteo*) umschlungen. Offenbar hatte der Mäusebussard versucht die Schlange als Beute zu schlagen..





Die Schlange hat den Bussard ca. 1,5 Stunden umschlungen und danach hat sie ihn freigegeben....beide haben überlebt.

Helga HAPP
Reptilienzoo Happ GesmbH
9020 Klagenfurt
Villacherstr. 237
Österreich
www.reptilienzoo.at

Über eine partiell melanistische Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) auf der Insel Cres

Tamás TÓTH, Miklós MAROSÁN & János GÁL

Die Färbung der Reptilien hängt von der Menge und Verteilung der Pigmente in der Haut ab. Wenn die schwarze Farbe dominiert, wird entsprechend viel Melanin von den Melanozyten produziert. Man kann diesen Prozess u. a. auch bei zahlreichen Natterarten beobachten (MADER 2006).

Melanismus ist bei einigen Arten der Gattung *Zamenis* häufig, so z. B. bei *Z. persicus*. Bei der Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) hingegen ist dieses Phänomen im Großteil des Verbreitungsgebietes jedoch sehr selten. Diese Farbvariante wurde von FITZINGER (1853) als *Zamenis aesculapii* var. *nigra* (nomen nudum), von MÉHELY (1897) als *Coluber longissimus* var. *deubeli* (nomen nudum), von DÜRIGEN (1897) *Coluber aes-*

(1975) einige Exemplare aus der Umgebung von Castelfusano, Rom an. Diese Tiere wurden zwischen 1966 und 1974 gesammelt. Der Verfasser hat von diesen Tieren auch ein Foto eines Exemplars veröffentlicht. Außerdem haben MEINIG & SCHLÜPMANN (1987) ein Exemplar im August 1986, im Kantabrischen Gebirge (Covadonga-Nationalpark, Spanien) gefunden. Dieser Fund wurde auch mit einem Foto belegt.

Aber es scheint, dass man die dunklen Nattern vorwiegend am Westbalkan beobachten kann. Ein schwarzes Exemplar wurde von Daniel JABLONSKI (pers. Mitt.) auch in der Nähe von Brodilovo (Bulgarien) fotografiert.



Eine silbergraue *Z. longissimus* vom Südufer des Skadarsko Jezero, Montenegro

culapii var. *niger* und von WERNER (1897) als *Coluber longissimus* var. *subgriesea* beschrieben. Die var. *subgriesea* findet sich in verschiedenen Arbeiten (z. B. SOCHUREK 1958, MARIÁN 1988, PAPEŽIK 2013). Diese Form wurde von WERNER (1897) folgenderweise beschrieben: "Oben schwarzgrau, bis tiefschwarz, unten dunkelgrau, wobei die Bauchkante oft ganz hell bleibt".

Die melanistische und partiell melanistische Äskulapnattern wurden manchmal auch in West-Europa gefunden. So führt CATTANEO

STEINHEIL (1913) hat unter anderem ein Exemplar aus Banjaluka (Bosnien und Herzegowina), mit 1122 mm Gesamtlänge erwähnt. Da das Tier bereits nach drei Jahren im Terrarium verstorben war, konnte der Autor dieses Exemplar nur in konserviertem Zustand untersuchen. Das Tier war ursprünglich auf der Oberseite ganz schwarz, aber die Farbe wurde durch die Flüssigkeit bräunlich. Die Schuppen auf dem Rücken waren mäßig zahlreich mit weißen Strichen versehen. Die Kehle ist milchig-weiß und geht hinter dem

Hals ins Grau auf der Bauchseite über. BOLKAY (1919) und BRUNO (1989) haben die Verbreitung dieser Farbvariante auch für Albanien erwähnt. Erstgenannter Verfasser meinte, dass die var. *deubeli* in Mittel-Albanien gar gewöhnlich sei. Nach SOCHUREK (1958) kommen Exemplare der Variation *subgrisea* manchmal auch im ehemaligen Jugoslawien vor.

VEITH (1991) erwähnte, dass TOMASINI um die Jahrhundertwende an der kroatisch-bosnischen Grenze, in der Umgebung von Metković ein schwarzes Exemplar der Äskulapnatter (var. *deubeli*) gefunden hat. VEITH (1991) hat auch ein graubauchiges Tier mit graubrauner Oberseite in der Nähe von Siedlung Bilek (heute Bileća) gesammelt. Ausserdem hat WERNER (1918) eine schwarze Äskulapnatter in Albanien in der Umgebung von Mamuras gesehen. M. SCHWEIGER (pers. Mitt.) konnte auch auf der Insel Ada 2006 und 2011 je ein Exemplar finden.



Eine fast zwei Meter lange melanistische *Zamenis longissimus* von der Ada Bojana, Montenegro (Mai 2006, M. SCHWEIGER)

Die Äskulapnatter wurde auf den folgenden adriatischen Inseln erwähnt: Brač, Cres, Hvar, Krk, Mljet, Rab und Solta (WERNER 1891, 1902, 1908; BURESCH & ZONKOW 1934; KARAMAN 1939; BRUNO 1970, 1980; BRUNO & MAUGERI 1977, 1992; SOCHUREK 1985; BÖHME 1993; BÖHME & ŠČERBAK 1993; SCHULZ 1996; VLČEK et al. 2000). Die Verbreitung dieser Art ist auf der Insel Korčula noch ungeklärt (vgl. WERNER 1902). VLČEK et al. (2000) und M. SCHWEIGER (pers. Mitt.) konnten die melanistischen Exemplare auf der Insel Krk nachweisen und danach konnten die Autoren in jüngsten Vergangenheit auf der Insel Cres ein Belegexemplar finden.

Der Zoo Budapest unterstützt seit 2001 den Naturschutz auf der Inselgruppe Cres-Losinj (TÓTH et al. 2006, 2009a, 2009b, SÓS

et al. 2009). Die Mitarbeiter des Tiergartens betreiben u. a. auch Grundlagenforschung in diesem Bereich. So haben die Autoren auch eine überfahrene melanistische Äskulapnatter im nördlichen Teil der Insel Cres gefunden. Das adulte Weibchen war in gutem Zustand, weshalb wir das tote Tier gründlich untersuchen konnten. Die Oberseite der Natter war fast ganz schwarz, ohne weiße Striche. Die Kehle und der Hals waren weiß und es ging hinter dem Hals ventral ins Schwarze über. Entlang die Bauchkante zog sich eine kleine, weiße Fleckenreihe. Dieses Tier ähnelte dem von STEINHEIL (1913) beschriebenen Exemplar. Das Gewicht der Natter war 265g und ihre Gesamtlänge betrug 1104 mm. Das Exemplar wies 24 Reihen Dorsalia, 227 Ventralia und 61 Paare Subcaudalia auf.

Die Äskulapnatter ist auf Cres selten anzutreffen und man kann die dort lebenden Exemplare in erster Linie im nördlichen Teil der Insel finden. Früher hat BRUNO (1980) hier ein lebendes Tier (GL 148 cm) im Jahr 1977 gefangen und RATHBAUER (2002) hat mit seinen Kollegen drei lebende Exemplare gefunden. MAYER (pers. Mitt.) hat zwei lebende Äskulapnattern im Jahr 2002 auf Cres beobachten können.

Literatur

- BOLKAY, S. J. (1919): Additions to the herpetology of the Western Balkan Peninsula. – Glask. Zemal. Muz. Bosn. Herc., 31: 1-38.
- BÖHME, W. (1993): *Elaphe longissima* (LAURENTI, 1768) – Äskulapnatter; pp. 332-372 – In: BÖHME, W. (ed.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 3/1. Schlangen (Serpentes) I. Wiesbaden (Aula).
- BÖHME, W., ŠCERBAK, N. N. (1993): *Elaphe quatuorlineata* (LACÉPÈDE, 1789) – Vierstreifennatter; pp. 373-396 – In: BÖHME, W. (ed.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 3/1. Schlangen (Serpentes) I.; Wiesbaden (Aula).
- BRUNO, S. (1970): Anfibi e Rettili di Sicilia (Studi sulla fauna erpetologica Italiana XI). – Atti Accad. Gioenia Sci. Nat. Catania (ser. 7) 2: 144 p.
- BRUNO, S. (1980): L'erpeto fauna delle isole di Cres, Trstenik, Plavnik e Krk (Kvarner, Jugoslavija). – Atti Mus. civ. Stor. nat. Trieste, 31 (3): 249-282.
- BRUNO, S. (1989): Introduction to a study of the herpetofauna of Albania. – Br. Herp. Soc. Bull., 29: 16-41.
- BRUNO, S., MAUGERI, S. (1977): Rettili D'Italia. II.: Serpenti. – Firenze (Martello-Giunti), 207 p.
- BRUNO, S., MAUGERI, S. (1992): Guía de las serpientes de Europa. – Barcelona (Ediciones Omega, S. A.), 223 p.
- BURESCH, I., ZONKOW, J. (1934): Untersuchungen über die Verbreitung der Reptilien und Amphibien in Bulgarien und auf der Balkanhalbinsel. II. Teil: Schlangen. – Mitt. Königl. Naturwiss. Inst. Sofia, 7: 106-188.
- CATTANEO, A. (1975): Presenza di *Elaphe longissima longissima* (LAURENTI, 1768) melanica a Castelfusano (Roma). – Atti Soc. ital. Sci. Nat., Milano, 116 (3/4): 251-262.
- DÜRIGEN, B. (1897): Deutschlands Amphibien und Reptilien. – Magdeburg (Creutz), 676 p.
- FITZINGER, L. J. (1853): Versuch einer Geschichte der Menagerien des österreichisch-kaiserlichen Hofes. – Sitzungsber. math. nat. Cl. Akad. Wiss. Wien, 10: 626-710.
- KARAMAN, S. (1939): Über die Verbreitung der Reptilien in Jugoslawien. – Ann. Mus. Serbiae Merid., Skopje, 1 (1): 1-20.
- MADER, D. R.: Reptile Medicine and Surgery. USA. St. Louis. Elsevier. 2006. 196-217.
- MARIÁN, M. (1988): A Bakony természetudományi kutatásainak eredményei. XX. A Bakony hegység kétéltű és hullőfaunája (Amphibia-Reptilia). Herpetológiai alapvetés. (Die Lurch- und Kriechtierfauna des Bakony-Gebirges (Amphibia-Reptilia). Eine herpetologische Grundlage. – Zirc, 105 p.
- MÉHELY, L. (1897): Társulati ügyek. 1897. januárius 2-ikán tartott ülésén. 4. Méhely Lajos bemutatója a *Tropidonotus natrix* var. *banatica* és *Coluber longissimus* var. *Deubeli* példányait a Mehádiáról. – Természetudományi Közlöny, 29 (331): 209.
- MEINIG, H., SCHLÜPMANN, M. (1987): Herpetologische Eindrücke einer Iberienreise. – Herpetofauna, Weinstadt, 9 (49): 11-24.
- PAPEŽIK, P. (2013): *Zamenis longissimus* (LAURENTI, 1768) - Chov a odchov. – Tera magazin, 1: 26-33
- RATHBAUER, F. (2002): Feldherpetologische Exkursion nach Cres. – ÖGH-Aktuell, 10: 6-10
- SCHULZ, K. P. (1996): A Monograph of the Colubrid Snakes of the Genus *Elaphe* FITZINGER. – Koenigstein (Koeltz Scientific Books), 439 p.
- SOCHUREK, E. (1958): Die Schlangen Jugoslawiens. – Aquaristik, 4 (1): 1-4.
- SOCHUREK, E. (1985): Krk - ein herpetologischer Überblick. – Elaphe, 7 (1): 13.
- SÓS, E., MOLNÁR, Z., TÓTH, T., MOLNÁR, V., SUSIĆ, G. (2009): Horvát-magyar együttműködés a fakó keselyű védelme érdekében (Croatian-Hungarian co-operation for the conservation of Griffon Vulture). – Heliaca, 7: 89-92.
- STEINHEIL, F. (1913): Die europäischen Schlangen. – Jena (G. Fischer), 112 p.
- TÓTH, T., GRILLITSCH, H., FARKAS, B., GÁL, J., SUŠIĆ, G. (2006): Herpetofaunal data from Cres Island, Croatia. – Herpetozoa, 19 (1/2): 27-58.

- TÓTH, T., FARKAS, B., GÉCZY, Cs., SÓS, E., HALPERN, B., MOLNÁR, Z. (2009): Herpetofaunal Data from Ilovik and neighboring islets (Cres-Lošinj Archipelago, Croatia). – *Herpetozoa*, 22 (1/2): 82-87.
- TÓTH, T., GÉCZY, Cs., SÓS, E., MOLNÁR, Z., HALPERN, B. (2009): Further data on the herpetofauna of Lošinj Island, Croatia. – *Herpetozoa*, 21 (3/4): 192.
- VEITH, G. (1991): Die Reptilien Bosniens und der Herzegowina. Teil II. – *Herpetozoa*, 4 (1/2): 5-93.
- VLČEK, P., ČURDA, M., ŠMEJKAL, R., (2000): Herpetofauna ostrova Krk. – *Akvárium Teřarium*, Praha, 43 (9): 67-70.
- WERNER, F. (1891): Beiträge zur Kenntnis der Reptilien und Amphibien von Istrien und Dalmatien. – *Verh. zool.-botan. Ges. Wien*, 41: 751-768.
- WERNER, F. (1897): Die Reptilien und Amphibien Österreich-Ungarns und der Occupationsländer. – Wien (A. Pichler Witwe), 160 p.
- WERNER, F. (1902): Beiträge zur Kenntnis der Fauna einiger dalamtischen Inseln. Reptilien. – *Verh. zool.-bot. Ges. Wien*, 52: 381-388.
- WERNER, F. (1908): Die zoologische Reise des naturwissenschaftlichen Vereins nach Dalmatien im April 1906. – *Mitt. Naturwiss. Ver. Univ. Wien*, 6: 44-53.
- WERNER, F. (1918): Über Reptilien und Amphibien aus Albanien gesammelt von Prof. R. EBNER und Dr. H. KARNY im Sommer 1918. – *Arch. Naturg.*, 84a (10): 140-150.
- Tamás TÓTH,
Miklós MAROSÁN,
János GÁL;
Veterinärmedizinische Universität, Lehrstuhl für die Medizin der exotischen Tiere.
1078 Budapest István u. 2., Ungarn
truffoi@gmail.com

Bambas Abenteuer: Gelbbauchunken für junge und junggebliebene LeserInnen

Als der Tümpel, in dem Bamba geboren wurde, austrocknet, muss sie nach einem neuen Lebensraum suchen. Auf der Jagd nach einer Fliege fällt sie in einen Bach und wird von der Strömung mitgerissen. Damit beginnt für sie eine lange Wanderzeit. Unterwegs begegnet sie verschiedenen anderen Tieren und erlebt so manches gefährliche Abenteuer.



Birgit Gollmanns Interesse und Liebe galt schon immer den Unken. Die Autorin ist Biologielehrerin und promovierte Zoologin. Aus einer langjährigen Populationsstudie an Gelbbauchunken in einem Naturschutzgebiet in Wien entstanden mehrere wissenschaftliche Publikationen und eine Monographie über die Gelbbauchunke. Das neueste Buch von Birgit Gollmann richtet sich vor allem an Kinder, Jugendliche und auch junggebliebene Erwachsene, die gerne mehr über Unken erfahren wollen. Es beschreibt auf unterhaltsame Weise das Leben einer Gelbbauchunke vom Ei bis ins Erwachsenenalter. Die vielen Farbfotos ermöglichen einen Einblick in den Lebensraum und die Lebensweise von Unken. In einer Reihe von Info-Boxen erfährt man zusätzlich viele spannende Details über die Entwicklung und Ökologie von Amphibien.

„Bambas Abenteuer“ kann zum Preis von 15,90 € im Papierfresserchen-Verlag (www.papierfresserchen.de) vorbestellt werden. Dazu eine Anmerkung: Der Text ist fertig, Cover, Layout und Bebilderung werden aber erst dann ausgearbeitet, wenn die erforderliche Anzahl an Vorbestellungen vorliegt.

ÖGH Exkursion zum Vrana-See, Norddalmatien, Kroatien Vom 28. April bis 2. Mai 2017

Mario SCHWEIGER & Hugo MÜLLER

Die diesjährige Exkursion führte uns nach Norddalmatien, genauer gesagt nach Pakostane. Die nette Ortschaft liegt ca. 30 Kilometer südlich der Stadt Zadar direkt am Meer und nur rund einen Kilometer landeinwärts liegt der Vrana See (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen See auf der Insel Cres). Mit rund 30 km² ist er der größte See Kroatiens und mit seinem Umland seit 1999 als Naturpark ausgewiesen. Er wird speziell von ornithologisch Interessierten besucht. Aber auch bei Fischern ist der See sehr beliebt, besonders durch die bekannt großen Welse (*Silurus glanis*). Alle im See natürlich vorkommenden Fische unterlagen in den letzten Jahrzehnten einem drastischen Rückgang und sind seit 2009 streng geschützt. Südlich des Infocenters Posika kann man noch die alten Aal-Fallen, wie sie seit frühesten Zeiten benutzt wurden, sehen.

Durch die verschiedensten Habitattypen weist das Gebiet eine reichhaltige Herpetofauna auf. So führt die Webseite <http://www.pp-vransko-jezero.hr/en/fauna/> die Amphibienarten Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Springfrosch (*Rana dalmatina*), Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Erdkröte (*Bufo bufo*), Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*) und den Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) an. Das Vorkommen des Feuersalamanders scheint auf Grund fehlender Lebensräume fraglich.

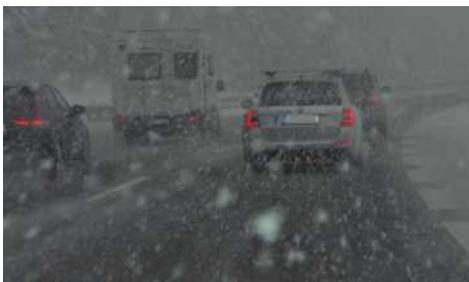
Im Gebiet sollen nach oben genannter Webseite zwanzig Arten Kriechtiere vorkommen. Von den namentlich gelisteten Spezies konnten von mir im Laufe von rund vierzig Jahren nur der Mauergecko (*Tarentola mauritanica*) nicht gefunden werden. Ohne ihn komme ich (MS) allerdings nur auf achtzehn Arten, die ich im Laufe all der Jahre beobachten konnte.

Während der Großteil der Exkursionsteilnehmer von Wien anreiste, versuchten Hugo und ich unser Glück von Salzburg aus. Und „versuchten“ ist der richtige Ausdruck. Schon bei der Abfahrt in Salzburg am 28.4. gegen 11:00 Uhr witzelten wir, ob wir nicht, auf Grund der ungünstigen Wettervorhersage,

die Schneeketten einladen sollten.

Es kam wie es kommen musste: Kaum passierten wir Bischofshofen, fielen auch schon die ersten Schneeflocken vom Himmel. Ab Radstadt, hinauf zum Tauerntunnel, wurde es richtig winterlich. Durch hängen gebliebene Fahrzeuge wurde die Autobahn immer wieder gesperrt. Schließlich schafften wir es doch, und in Kärnten und Slowenien lachte auch wieder die Sonne vom Himmel.

Aber zu früh gefreut: Kaum in Kroatien angekommen, begann es wieder zu schütten und die Temperaturen fielen drastisch. Bei der Abfahrt vom Velebit zur Küste auf der Autobahn zeigte die auf der Überkopfbe-



schilderung angegebene Temperatur um 17.30 Uhr 9,4°C! - und das nur wenige Kilometer von unserem Reiseziel entfernt.

Aber es sollte noch schlimmer kommen: Kurz nach Biograd mussten wir feststellen, dass große Flächen des küstennahen Kieferwaldes abgebrannt waren. Die Spuren der Verwüstung zogen sich bis Pakostane.

Am Ziel angekommen, trafen sich alle bis zu diesem Zeitpunkt eingetroffenen Teilnehmer im „Tri Ferala“ zum Abendessen und ein paar Bierchen. Mittlerweile hatte sich auch unser Kollege und Urodelenspezialist Joachim aus dem Schwabenland mit ein paar Freunden dort eingefunden. Der hatte es besonders auf pädomorpe Molche abgesehen, die er mit uns suchen wollte.

Samstag, 29. April

Das Wetter hatte sich wieder gebessert und ein fast wolkenloser Himmel erwartete uns. Leider waren die Temperaturen noch nicht ganz reptiliengerecht und ein kühler



Im Gastgarten des „Tri Ferala“ lebt eine ansehnliche, relativ zahme Population der Ruineneidechse, *Podarcis s. campestris*.

Wind wehte.

Wir fuhren auf der Jadranska Magistrala (Küstenstraße) ein Stück nordwärts zu einem, dem Erstautor seit Jahrzehnten bestens bekannten, Platz. Aber was wir schon am Vorabend erahnten, bestätigte sich nun vollständig.

Der ganze Kiefernwald und die dazwischen liegenden Macchia-Flächen waren vollständig abgebrannt. Die Feuer wüteten im August und September des Vorjahres.



In etwa die selbe Stelle vor (2010) und nach (2017) dem Waldbrand.

Einzelne Büsche, Kräuter und Gräser haben wieder austrieben, aber kein einziger Baum dürfte überlebt haben. Aus diesem Grund wanderten die meisten Teilnehmer Richtung See, um dort ihr Glück zu versuchen. Ich durchstreifte die verkohlten Reste des

Waldes, konnte aber außer einem Scheltopusik (*Pseudopus apodus*), einer juvenilen Riesensmaragdeidechse (*Lacerta trilineata major*) kein weiteres lebendes Reptil entdecken. Nur ausgebrannte Panzer der Griechischen Landschildkröte (*Testudo h. boettgeri*) waren zu finden.



Landschildkröten sind Waldbränden meist schutzlos ausgeliefert.

Östlich des Waldes verläuft eine Schotterstraße zwischen dem Wald und dem angrenzenden Kulturland. Diese scheint eine Barriere für das Feuer gewesen zu sein, da auf der anderen Wegseite keine, beziehungsweise nur kleine verbrannte Stellen zu erkennen waren.



Pseudopus apodus, der Scheltopusik

So war uns hier auch wieder das herpetologische Glück hold. Neben Landschildkröten und Scheltopusiks, beobachteten wir eine Balkan-Zornnatter (*Hierophis gemonensis*) und auch Karstläufer (*Podarcis melisellenis fumanus*) und Ruineneidechsen (*Podarcis siculus campestris*).

Am Nachmittag fuhren wir, nach einem Zwischenstopp beim Beobachtungssteg am Nordufer des Sees, an dessen Ostküste.

Während alle anderen Teilnehmer den Steg besuchten und sich an der Vogelwelt erfreuten, ging ich (MS) zu Fuß weiter Richtung Kanal. Durch den kalten Wind war aber



Hierophis gemonensis zählt zu den häufigsten Schlangen entlang der adriatischen Küste.

die herpetologische Ausbeute sehr gering. Nur vereinzelte Prachtkieleidechsen (*Algyroides nigropunctatus*) waren auf den Stämmen des die Straße begleitenden Buschwerkes zu erspähen. Im hohen Gras unterhalb der Straßenböschung „sonnten“ sich einige Balkanzornnattern, flüchteten aber schon bei einer Annäherung von drei bis fünf Metern. Entlang des Kanals konnten leider, wohl wegen des relativ stark wehenden Windes, keine Sumpfschildkröten (*Emys orbicularis*) gesichtet werden.

Im östlichen Hügelland waren wir dann

wieder erfolgreicher.

So konnten wir zahlreiche Exemplare der dort vorkommenden Eidechsen, Balkanzorn- und Würfelnattern (*Natrix tessellata*) und natürlich auch Landschildkröten, darunter auch Jungtiere des Vorjahres, beobachten. Der sechs Jahre alte Sohn eines Teilnehmers ließ mit der trockenen Meldung „ich habe die Hornotter gesehen“ aufhorchen, und Thomas konnte dann tatsächlich eines von zwei Exemplaren von *Vipera ammodytes* fotografieren. In einer Regenpfütze auf der Schot-



Die Bilder der Hornotter haben wir unserem Jung-Herpetologen Lukas zu verdanken (Foto: R. KOPECZKY).

terstraße badete ein Springfrosch (*Rana dalmatina*).



Rana dalmatina ist der einzige Braunfrosch an der trockenen Küste Kroatiens.



Neben adulten Tieren der Griechischen Landschildkröte konnten wir auch einige Jungtiere des Vorjahres finden

Am späten Nachmittag fuhren wir in Richtung Norden nach Smilčić, wo wir in der Nähe der Ortschaft aufgelassene Sandabbauebiete aufsuchten. Aus dem nahe gelegenen, nicht mehr existenten Sumpfbereich Bokanjacko blato beschrieb WOLTERSTORFF 1914 die heute als Synonym geltende Unterart

des Teichmolches, *Lissotriton vulgaris schreiberi*, die sich durch eine etwas abweichende Zeichnung, aber vor allem durch Zwergwuchs auszeichnen soll.

Hier konnten wir neben einigen neotenen? Molchen und Ringelnattern (*Natrix n. persa*) auch Ruinen- und Riesensmaragdeidechsen, sowie Karstläufern auch mehrere Äskulapnattern (*Zamenis longissimus*) unter Müll finden.

Zurück in Pakostane, gelüstete es den meisten Teilnehmern nach einer Mafia-Torte, auch Pizza genannt. Daher verbrachten wir den Abend in geselligem Beisammensein in einem Restaurant direkt am Hafen.

Sonntag, 30. April

Unser vormittägliches Ziel war diesmal das südliche Ende des Vrana-Sees. Hier wurde 1770 ein etwa 860 Meter langer Kanal gegraben, der den See mit der nahe gelegenen Adria verbindet. Dadurch wurde das Seewasser leicht brackig und auch einige Meerwasserfische, wie zum Beispiel Meeräschen, wanderten in den See ein. Vor dem Bau des Kanals lief das Wasser nur durch einige Schlundlöcher (Ponore) ab.

Beim Schlundloch südlich vom Infocenter Posika konnten Gitti und Gerhard EGRETZBERGER, die schon einige Tage früher anreisten, eine Leopardnatter (*Zamenis situla*) beobachten. Dies war leider die einzige Begegnung mit dieser wohl schönsten Schlange Europas.

Wir konnten hier neben Karstläufern und Prachtkielegeidechsen auch einige adulte Riesensmaragdeidechsen aus nächster Nähe beobachten und fotografieren. Höhepunkt waren allerdings die wunderschönen, kontrastreich schwarz/gelb gezeichneten Würfelnattern, die von WERNER 1891 als *Tropidonotus tessellatus* var. *flavescens* beschrieben wurden. Interessanterweise tritt diese Farbform gerade im südlichsten Teil des Sees am häufigsten auf. Weiter im Norden geht sie immer weiter zur normal gefärbten Form





Mole beim Info-Center Posikve. Fundort einer wunderschönen „flavescens“-Morphe der Würfelnatter, *Natrix tessellata*



Das Schlundloch (Ponor) südlich des Info-Centers. Vor dem Bau des Kanals waren das die einzigen Abflüsse des Sees

Bild links: subadulte *Zamenis longissimus* (R. KOPECZKY)



Wunderschön kontrastreich gefärbte Würfelnatter beim Info-Center Posika (H. MÜLLER).



Auf der anderen Seite der Mole sonnten sich mehrere Jungtiere von *Natrix tessellata* (R. KOPECKY).



Ein Pärchen *Lacerta trilineata major* bei der ersten vielversprechenden Annäherung (H. MÜLLER)



..... und der Erfolg, wenn die Bemühungen zielführend waren

über, so dass „*flavescens*“-Morphen dort sehr selten sind.

Nach einer Mittagspause in der Ortschaft Murter auf der gleichnamigen „Insel“ besuchten wir noch die Kulturlandschaft mit ihren Legesteinmauern und das umliegende Karstgelände auf der Halbinsel Oštrica Plasine. Neben Scheltopusik, Ringelnatter und Karstläufern konnten wir auch ein Pärchen Riesensmaragdeidechsen beim beginnenden Liebespiel beobachten. Dass das Liebeswerben der Männchen hier sehr erfolgreich sein muss, zeigten die überall herumhuschenden Jungtiere der Art.

Leider mussten die Autoren am Montag den 1. Mai die Heimfahrt antreten, da Hugo als Lehrer am Dienstag wieder seinen Dienst antreten musste – ein Leben für die Schule, wie er sich bei jeder nur möglichen Gelegenheit auszudrücken pflegt.

Ein Teil der Gruppe verließ ebenfalls

am Montagmorgen Pakostane, fuhr am Rückweg nach Wien aber noch auf den Berg Dinara bei Knin. Auf den dortigen montanen Wiesen in einer Höhe um die 1200 Meter fanden sie einen Laubfrosch (*Hyla arborea*), Smaragd- (*Lacerta viridis*) und Mauereidechsen (*Podarcis muralis*), Karstläufer (*Podarcis melisellensis*) und Bergmolche (*Ichthyosaura alpestris*), von denen einige Exemplare neoten waren.



Pädomorpher *Ichthyosaura alpestris* (T. BADER).



Die Vierstreifennatter (*Elaphe quatuorlineata*) ist eine der größten Schlangen Europas (R. KOPECZKY).

Die noch am Montag an der Küste gebliebenen Brigitte & Gerhard, Sabine, Hannes, Rudi, Richard und Florian, sowie Christoph hatten nun großes Wetterglück. Es war windstill und die Temperaturen waren deutlich höher als am Wochenende. So konnten sie in den Hügeln entlang des Ostufers neben den bereits früher gesehenen Arten auch noch Vierstreifennattern (*Elaphe quatuorlineata*), eine Eidechsenmutter (*Malpolon insignitus*) und eine Schlanknatter (*Platyceps najadum*) beobachten. Auch eine Wechselkröte (*Bufo viridis*) wurde gefunden.

Mario SCHWEIGER
Katzelsberg 4
5162 Obertrum am See
office@vipersgarden.at

Hugo MÜLLER
Friedrich v. Walchen Str. 10
5020 Salzburg
hugo.mueller@sol.at



Schlangenreicher Frühsommer 2017 in Kärnten

Auffallend viele Beobachtungen von einheimischen Nattern in unmittelbarer Nähe der Menschen wurden im Frühsommer 2017 in Kärnten gemacht

Helga HAPP

Im Frühsommer 2017 gab es in Kärnten eine auffallende Meldungsdichte von einheimischen Schlangen, in erster Linie von Äskulapnattern *Zamenis longissimus*, die in unmittelbarer Nähe der Menschen auftauchten.

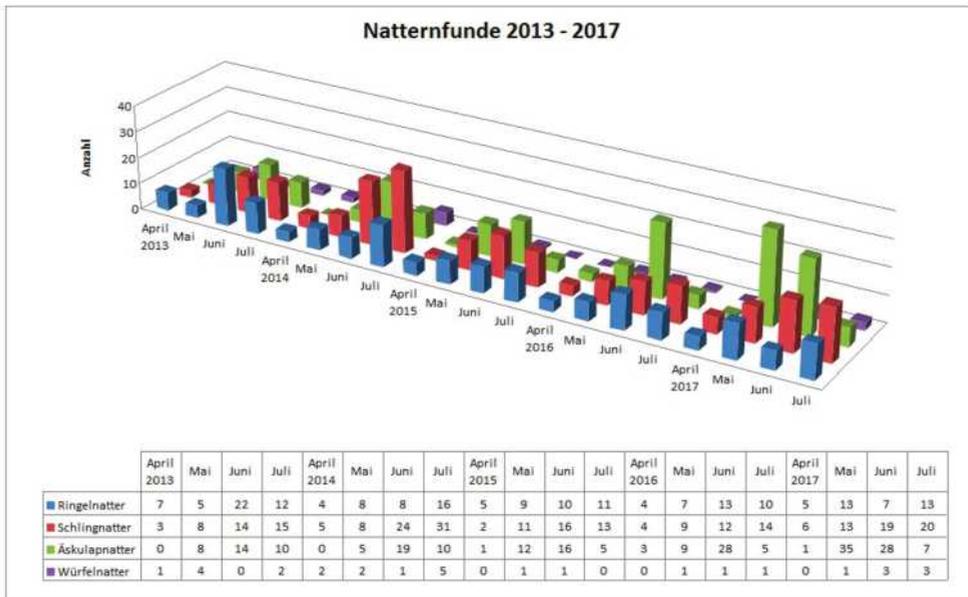
Einen Vergleich mit den Vorjahren bringt die nachfolgende Statistik. Grundlage sind die Aufzeichnungen der Schlangenmeldungen, bzw. Einsätze in den Monaten April, Mai, Juni und Juli der Jahre 2013 - 2017. Sie verschaffen einen Überblick über die Häufigkeit des Auftretens heimischer Nattern in unmittelbarer Nähe der Menschen. Natürlich scheinen nur die im Reptilienzoo Happ gemeldeten (und von uns auch aufgezeichneten) Begegnungen mit Schlangen auf. Wie viele tatsächlich die menschliche Nähe aufgesucht haben, ist nicht eruierbar.

Aus welchem Grund haben sich die Menschen gemeldet? Die Betroffenen suchten Informationen und auch praktische Hilfe, wenn eine Schlange im Haus, auf der Terrasse, im Garten oder im Fahrzeug auftauchte und kontaktierten die Notrufnummer des Reptilienzoos Happ in Klagenfurt.

Seit 1988 werden im Reptilienzoo Happ alle Fundmeldungen von Reptilien detailliert aufgezeichnet. Aus diesen rund 5.000 Daten ergibt sich aufgrund der großen Anzahl von Fundortdaten ein umfassendes Bild der Arten und ihrer Verbreitung in Kärnten, obwohl es sich dabei meist um Zufallsbeobachtungen handelt.

Eine mögliche Ursache der vermehrten Beobachtungen von Nattern in Menschnähe kann das Klima im Frühsommer 2017 gewesen sein. Der Februar war in Kärnten ungewöhnlich warm, darauf folgte der heißeste März seit Wetteraufzeichnungen.

Spätestens jetzt erwachten die Schlangen aufgrund des ungewöhnlich warmen Wetters um Wochen zu früh aus der Winterstarre. Ende März/Anfang April beendet sonst nur die kältetolerante Ringelnatter *Natrix natrix* die Hibernation, während die Schlingnatter *Coronella austriaca* ihre Aktivitätsperiode im April/Mai beginnt. Die Äskulapnatter *Zamenis longissimus* und die wärmeliebende Würfelnatter *Natrix tessellata* verlassen die Winterquartiere je nach Witterung ebenfalls erst im April oder Mai.



Auf den ungewöhnlich warmen März folgte der kühlfte April seit 9 Jahren mit massiven Kälteeinbrüchen und mit Frostrekorden in der 2. Aprilhälfte und verhinderte somit jede Nahrungsaufnahme bei den Reptilien, da die zur Verdauung notwendige Wärme fehlte. Erst Ende Mai kam es zu den in Kärnten für die Jahreszeit typischen sommerlichen Temperaturen, auch im Juni 2017 herrschte hochsommerliches Wetter (Wetterdaten ZAMG, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, 9020 Klagenfurt, Flughafen).

Man kann annehmen, dass vor allem die großwüchsige Äskulapnatter einen eklatanten Nahrungsmangel aufzuweisen hatte, da sie wegen der verkürzten Winterstarre um einige Wochen früher als üblich vermehrt von den körpereigenen Reserven zehren musste. Vielleicht suchte sie deshalb die Widerhitze von Gartenmauern, Steinstufen, Terrassen und ähnlichen Bauwerken auf, um die zusätzliche Wärme als Verdauungshilfe zu nützen.

Hans ESTERBAUER machte in Oberösterreich und in Niederösterreich ähnliche Erfahrungen mit dem gehäuften Auftreten von ungiftigen Schlangen in Menschnähe. Er

meint aber, dass dies das Ergebnis der erleichterten Kommunikation mittels Mobiltelefon und der Sensibilisierung der Bevölkerung sein kann, die nun weniger Schlangen tötet, wie es vor Beginn seiner Tätigkeit als Helfer beim Auftreten von Kriechtieren noch Usus war (Hans ESTERBAUER, schr. Mittlg.).

Häufig äußerten die betroffenen Menschen die Vermutung, dass sich die Schlangen explosionsartig vermehrt hätten. Dies trifft sicher nicht zu, sonst wäre ein großer Teil der gesichteten Exemplare Jungtiere gewesen. Es handelte sich aber in den meisten Fällen um adulte Individuen.

Über die tatsächlichen Ursachen der großen Anzahl von Schlangensichtungen im Frühsommer 2017 können nur Spekulationen angestellt werden, da konkrete wissenschaftliche Untersuchungen fehlen.

Helga HAPP
Reptilienzoo Happ GesmbH
Villacherstraße 237
9020 Klagenfurt



Ringelnatter (*Natrix natrix*) bei Hausbesuch (Foto: Wolfgang Saringer).

19. SEH European Congress of Herpetology – Salzburg, 18.-23. September 2017: eine Rückschau

Andreas MALETZKY
Fotos: SEH LOC

Seit 1979 findet alle zwei Jahre ein Kongress der Europäischen Gesellschaft für Herpetologie (Societas Europaea Herpetologica) statt. Im heurigen Jahr zum zweiten Mal in Österreich, zum ersten Mal in Salzburg und natürlich unter Beteiligung der ÖGH.

Die Tagung wurde auf Einladung des Fachbereiches Ökologie und Evolution der Universität Salzburg, in Partnerschaft mit dem Haus der Natur Salzburg und dessen Herpetologischer Arbeitsgemeinschaft sowie der ÖGH organisiert und durchgeführt. Als Leiter des Lokalen Organisationskomitees ist es mir eine große Freude, an dieser Stelle rückblickend einige Daten und Fakten vorzustellen.

Die im Jahr 1986 erbaute Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Salzburg mit ihrer Lage am grünen südlichen Stadtrand, der freundlich modernen Bauweise und der Möglichkeit alle für einen erfolgreichen Kongress nötigen Anlagen und Einrichtungen auf sehr engem Raum zu vereinen, erwies sich als idealer Tagungsort. Der Kongress war in vieler Hinsicht ein voller Erfolg: wissenschaftlich, wirtschaftlich, sozial und aus Sicht des Schutzes der Herpetofauna.

Insgesamt 221 HerpetologInnen aus 36 Ländern, nicht nur aus Europa, sondern auch aus den USA, Südamerika (Ecuador), Afrika

(Marokko und Südafrika), Australien, und Ostasien (Japan und Indien) reisten an. Besonders hohe Wichtigkeit hat dabei, dass nahezu die Hälfte (43%) davon Studierende, also Nachwuchs für die Herpetologie darstellen. Ebenso besonders positiv zu vermerken (wenn auch durch die Lage des Kongressortes erklärbar) ist, dass nach Deutschland mit 44 TeilnehmerInnen, die zweitmeisten TeilnehmerInnen aus Österreich stammten (19), gefolgt von Slowenien (14), das Tagungsteam ist hier noch gar nicht eingerechnet.

Das wissenschaftliche Kongressprogramm war dicht gepackt. Die vier Tage wurden jeweils mit einem Plenarvortrag begonnen, die von vergleichsweise jungen WissenschaftlerInnen gehalten wurden. Neben Nikolay POYARKOV (Lomonossov Universität Moskau, Russland), der über die Diversität der Herpetofauna in Indochina sprach, und MATHIEU DENOEL (Universität Lüttich, Belgien) mit einem Vortrag über fakultative Pädomorphose in europäischen Wassermolchen, waren auch zwei Mitglieder der ÖGH eingeladen. Eva RINGLER (Veterinärmedizinische Universität Wien, bzw. University of California Los Angeles) gab tiefe Einblicke in die faszinierenden Forschungen über Ökologie und Verhalten von *Allobates femoralis*. Maria SCHINDLER (Nationalpark Donauauen GmbH) referierte hochspannend über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Pro-





jektes zum Schutz der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) in Österreich.

Weitere 126 Vorträge in zwei bis drei parallelen Sessions sowie 86 Poster-Präsentationen umspannten eine große Vielfalt an Themenkomplexen. Die Bandbreite reichte von genetischen Studien (Populationsgenetik, Phylogenie oder Phylogeographie) über morphologische und evolutionsbiologische Themen sowie verschiedene Aspekte zur Ökologie von Amphibien und Reptilien, bis hin zu Fragen des Amphibien- und Reptilienschutzes. Spezialworkshops wurden zur Einstufung Europäischer Vipern in die Europäische Rote Liste (IUCN European Viper Specialist Group) sowie zur neuen nicht-destruktiven Methode der Mikro-Computer-Tomographie (organisiert von Chris BROECKHOVEN von der Universität Stellenbosch in Südafrika) durchgeführt. Ein von Stefan LÖTTERS (Universität Trier) organisiertes Spezialsymposium gab es zur hochbrisanten Situation in Bezug auf den Salamanderfresserpilz (*Batrachochytrium salamandrivorans*), der uns in Zukunft mehr als uns lieb ist, beschäftigen wird.

Für die Studierenden gab es auch Auszeichnungen für den besten Vortrag (1. Carolin KINDLER, Dresden; 2. Joana Sabino PINTO, Braunschweig), bzw. das beste Poster (1. Ma-

rina SENTIS and Yiyin CHANG, München; 2. Ria SONNLEITNER, Wien, denen wir aufrichtig gratulieren wollen. Bei der *Edition Chimaira* möchten wir uns auf diesem Wege für die Preise sehr herzlich bedanken.

Neben dem offiziellen Programm wurde auch der soziale Gedanke hoch gehalten. So wurde am Montag, 18.9., der Kongress unter Beisein der Landeshaupthauptmann-Stellvertreterin des Bundeslandes Salzburg, Astrid RÖSSLER, sowie hochrangigen Vertretern der beteiligten Institutionen, eröffnet. Die Welcome-Party wurde durch einen Original Salzburger Würstelstand (betreut von der Herpetologin Walpurga SCHWAIGHOFER) und ein Vokalensemble des Musischen Gymnasiums Salzburg bereichert. Die Herpetologische Arbeitsgemeinschaft stellte sich und die Salzburger Herpetofauna anhand eines Kurzvideos vor, das online verfügbar ist (<https://youtu.be/pHdhYC23C-4>). Am Mittwoch, 20.9., wurde dem Augustiner Bräustüberl Mülln vulgo *Müllner Bräu* der obligatorische Besuch abgestattet. Am Donnerstag, 21.9., speisten und tranken 130 Personen fürstlich beim Gala Dinner im Stiegl Keller am Fuß der Festung Hohensalzburg. Beide Abende hatte Peter KAUFMANN mustergültig organisiert.

Auch drei Exkursionen fanden statt und

das jeweils benötigte Wetter wurde gleich mitgeliefert. Am Dienstag, 19.9., bei strömendem Regen, wurde unter Leitung von Peter KAUFMANN, Alexander NIEDRIST und Dominik ANKEL der Kapuzinerberg im Herzen der Stadt Salzburg auf Feuersalamander untersucht, nachdem die Teilnehmer (jedenfalls ihr Schuhwerk) vorab ordentlich desinfiziert worden waren. Letztendlich kehrten alle vollkommen durchnässt, aber glücklich aufgrund einiger gefundenen Salamander, ins Quartier zurück. Am Samstag, 23.9., schließlich, als sich das Wetter wieder von der sonnigen Seite zeigte, führte eine Exkursion (Leitung: Andreas MALETZKY) in die Naturschutzgebiete Weidmoos, Ibmer Moor und Ettenau im Alpenvorland (alle drei *Pelophylax*-Taxa, *Rana temporaria*, *R. dalmatina*, *Bombina variegata*, Unmengen von hauptsächlich juvenilen *Lacerta agilis* und *Zootoca vivipara*, während die parallel durchgeführte zweite Exkursion (Leitung: Werner KRUPITZ) die Kalkvoralpen (Seewaldsee und Bluntatal) südlich von Salzburg als Ziel hatte (*Salamandra atra*, *Ichthyosaura alpestris*, *Rana temporaria*, *Bufo bufo*, *Vipera berus*, *Natrix natrix*, *Anguis fragilis* und *Zootoca vivipara*).

Im Zuge der Generalversammlung der SEH, die am 20. September stattfand, wurden vier neue Vorstandsmitglieder gewählt: Tre-

surer (Tom KIRSCHHEY), Vice-Secretary (Francesco FICETOLA), Second Co-Editor Amphibia-Reptilia (Judit VÖRÖS) and President (Mathieu DENOËL). In diesem Zusammenhang wurde den scheidenden Vorstandsmitgliedern Claudia CORTI, Susanne HAUSWALDT, Jelka CRNOBRNJA ISAILOVIĆ, und Sylvain URSENBACHER aufs Herzlichste für die großen Leistungen für die Europäische Herpetologie gedankt. Das 40-jährige Jubiläum der Gründung der SEH wird übrigens im Rahmen des nächsten European Congress of Herpetology im Jahr 2019 in Mailand (Italien) gefeiert. Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass Bernadette und Peter KAUFMANN, Dominik ANKEL, Dorothee HOFFMANN, Werner KRUPITZ, Jacqueline LEDERER, Alexander NIEDRIST, Cvetka LIPOVNIK, Maria MÜLLER, Rainer MYSLIWITZ, Ursa PRETZL, Valerie SALIGER, Mario SCHWEIGER und Marcus WEBER für diese Veranstaltung bereits als lokales Organisationskomitee gebucht sind, denn es ist kaum vorstellbar, dass irgendjemand diese Aufgabe mit mehr Leidenschaft, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Stresstoleranz, Genauigkeit und bis zur totalen Erschöpfung meistern kann. Vielen herzlichen Dank nochmals an dieser Stelle!

Die ÖGH trat im Rahmen der Tagung nicht nur als Sponsor, Partner und mit Mitarbeitern im Lokalen Organisationskomitee auf,



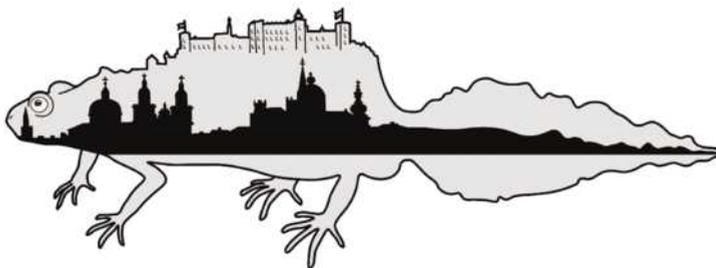
sie wurde am ÖGH-Tisch auch entsprechend mittels Informationsmaterial beworben. Ein beachtlicher Anteil der wissenschaftlichen Beiträge wurde von ÖGH-Mitgliedern bestritten. Der Bekanntheitsgrad unserer Gesellschaft samt Leistungen und Publikationen konnte gesteigert und die Vernetzung zu anderen nationalen Gesellschaften und zur SEH intensiviert werden.

Der Tagungsband mit Abstracts und Programm kann übrigens sowohl über die Kongress-Homepage (<https://www.unisalzburg.at/index.php?id=206036>), als auch die SEH Homepage: <http://www.seh-herpetology.org/publications/proceedings> als PDF-Datei herunter geladen werden. Verschiedenste Kongressfotos sind unter anderem auf der Kongress-Facebook Seite unter <https://www.facebook.com/seh2017/> zu sehen.

Andreas MALETZKY
Präsident der ÖGH
Altheim 13, A-5143 Feldkirchen
andreas.maletzky@sbg.ac.at



Zum Tagungsende erhielt jeder Teilnehmer auch eine Kaffeetasse mit dem Tagungslogo.





Die Teilnehmer der SEH-Tagung in Salzburg



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [ÖKH-Aktuell; Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie 45 1-32](#)